

# SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDEN SPIEL

DEA LOHER

UNSCHULD

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 2003

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG  
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main  
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644  
E-Mail: [theater@verlagderautoren.de](mailto:theater@verlagderautoren.de)  
[www.verlagderautoren.de](http://www.verlagderautoren.de)

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

**Unschuld**

## PERSONEN

ELISIO

} illegale schwarze Immigranten

FADOUL

ABSOLUT, eine junge blinde Frau

FRAU HABERSATT, eine Alleinstehende

FRANZ, ein Versorger von Verstorbenen

ROSA, seine Frau

FRAU ZUCKER, deren Mutter

ELLA, eine alternde Philosophin

HELMUT, ihr Mann, ein Goldschmied (stumme Rolle)

DER PRÄSIDENT

ELTERN EINES GETÖTETEN MÄDCHENS (Szene 2)

ZWEI SELBSTMÖRDER (6)

CHOR DER ÜBERLEBENDEN EINES AMOKLAUFS (7)

EIN JUNGER ARZT (11)

CHOR DER AUTOFAHRER (14)

Wenn Elisio und Fadoul mit schwarzen Schauspielern besetzt werden, dann bitte, weil es ausgezeichnete Schauspieler sind, nicht, um eine Authentizität zu erzwingen, die unangebracht wäre. Ansonsten keine »Schwarz-Malerei«, lieber die Künstlichkeit der Theatermittel durch Masken o.ä. hervorheben.

Musik:

Fakultativ für das Ende von Szene 1: Sandy Dillon, *Float*.

Fakultativ für das Ende von Szene 8: dies., *Send me a dollar*.

Obligatorisch für Szene 19: dies., *I'm just blue*.

1. Vor dem Horizont des Meeres I
2. Frau Habersatts Fälle I
3. Franz findet Arbeit, Frau Zucker ein Zuhause, Rosa die Hoffnung
4. Ella I
5. Gefunden
6. Springen oder Nicht springen
7. Frau Habersatts Fälle II
8. Gott schickt sich selbst in einer Tüte
9. Franz zeigt seine Arbeit, Frau Zucker ein weiches Herz, Rosa ihren Körper
10. Absolut
11. Gesprungen
12. Ella II
13. Frau Habersatt sucht eine Nichtbewährung
14. Und Alle
15. Licht
16. Erkennen
17. Ella III
18. Die Unzuverlässigkeit der Welt
19. Vor dem Horizont des Meeres II

Das Blut tost im Thermometer.

Es ist nicht angenehm zu sterben, Herr, wenn man im Leben nichts zurücklässt  
und wenn im Tod nichts möglich ist, außer dem, was man im Leben zurücklässt!

Es ist nicht angenehm zu sterben, Herr, wenn man im Leben nichts zurücklässt  
und wenn im Tod nichts möglich ist, außer dem, was man im Leben zurücklässt!

Es ist nicht angenehm zu sterben, Herr, wenn man im Leben nichts zurücklässt  
und wenn im Tod nichts möglich ist, außer dem, was man im Leben  
zurücklassen konnte!

*César Vallejo, Die Fenster haben gezittert*

## 1.

### *Vor dem Horizont des Meeres I*

ELISIO Vor dem Horizont des Meeres gehen zwei Freunde spazieren. Zwei Freunde, Fadoul und Elisio. *Pause.* Am Rande des Wassers gehen sie auf und ab, auf und ab, und versuchen, einen Blick in ihre Zukunft zu werfen.

*Pause.*

FADOUL Aber die Zukunft starrt aus bösen kohlumrandeten Höhlen zurück, Augenhöhlen ohne Augen darin, und deshalb gibt es nichts weiter über das Später zu sagen, kein Danach zu besprechen.

ELISIO Sagte Fadoul und schwieg. Elisio hingegen ist seiner Natur nach ein Optimist. Im Süden des Landes geboren. Dort, wo die Sonne am höchsten steht. Am Ufer des Blauen Nils. Schon früh hatte er die süßesten Zitzen des pralleutrigsten Mutterschafes im Mund gespürt. *Pause.* Aber aus Freundschaft zu Fadoul, um diesem Griesgrämigen in seinem Selbstmitleid nicht unangenehm aufzufallen, schwieg auch er.

*Schweigen. Elisio stößt Fadoul in die Seite.*

FADOUL Ich sage dir, was ich sehe. Ich sehe den Himmel, und es könnte der Himmel über der Wüste sein; aber der Himmel über der Wüste ist hoch und klar und weit und lässt deinen Gedanken Raum bis zu den Sternen. *Pause.* Ich sehe das Meer aus Wasser, und ich finde mein Sandmeer nicht wieder darin, denn das Sandmeer bewegt sich langsam und stetig, so dass du mit ihm Schritt halten kannst und deinen Weg nicht verlierst. *Pause.*

Dieser Himmel ist niedrig; schwere Wolken lauern über meinem Kopf, dicht über meinem Kopf, als wollten sie ihn fortreißen mit dem nächsten Stoß des Windes; das Meer unruhig, Wellen, unberechenbar aus der Tiefe geboren, stürzen auf mich zu; dann tänzeln sie rückwärts, mit ausgebreiteten Armen, und locken mich wohin, wohin ... ich weiß nicht wohin.

*Schweigen.*

FADOUL Die Leute in dieser Gegend hier sind vollkommen verrückt. Ziehen sich nackt aus und gehen baden, bei der Kälte.

ELISIO Wo.

FADOUL Da – Die Frau da –

*Eine Frau mit roten Haaren zieht sich langsam aus, in einiger Entfernung von den beiden. Sie legt ihre Kleidungsstücke einzeln nacheinander sorgfältig zusammen und ordnet sie auf einen Stapel, als würde sie sie in einen Schrank legen wollen. Ihre Bewegungen sind fließend und konzentriert. Sie lässt den Stapel hinter sich und geht ins Wasser. Sie sieht niemanden.*

FADOUL Dieses Meer ist nicht die Zukunft, die du mir versprochen hast.

*Pause.*

ELISIO Weil du blind bist. Oder weil du deinen Mut verloren hast. Auf dieses Meer zu sehen ist Freiheit, Fadoul.

FADOUL Scheiß auf Freiheit, ich will Sand.

*Schweigen.*

ELISIO Eines wollte Elisio auf keinen Fall, er wollte seinen Freund Fadoul auf keinen Fall unglücklich sehen. Also dachte er sich eine neue rosige Geschichte für beider Zukunft aus, als – schau mal da – Fadoul –

FADOUL Was.

ELISIO Da – da ist was –

FADOUL Was.

ELISIO Ich weiß nicht – die Spitze eines Bootes, ein Ruder – die dunstige Luft – es bewegt sich –

FADOUL Wo.

ELISIO Eine Boje vielleicht, im Wind – ein Ölfass – hörst du nichts –

FADOUL In meinen Ohren ist Dreck.

ELISIO Da schwimmt sie. Da schwimmt jemand und gibt Zeichen – Hallo –

FADOUL Sei doch still. Was rufst du denn –

ELISIO Da draußen schwimmt jemand. Die Frau, die Frau mit den roten Haaren.

FADOUL Kennst du sie.

ELISIO Nein.

FADOUL Was rufst du dann. Ist vielleicht bei der Polizei.

ELISIO Hallo – Sie winkt mir zu. *Er beginnt sich auszuziehen.* Ich komme –

FADOUL Sie winkt, wie? Woran erkennst du, Elisio, mit den scharfen und nimmermüden Augen eines Maulwurfs auf diese Entfernung, dass dieser weibliche Körper nach dir winkt und nicht zu einer Polizei gehört?

ELISIO Beeil dich, Fadoul, schnell, schnell –

FADOUL Sie ruft nach dir, wie? Was, wenn ich aber höre, sie ruft nach mir, alter Freund, nach mir?

ELISIO *fast nackt* Sie ruft um Hilfe, Fadoul, sie ertrinkt, schnell –

FADOUL Fadoul erfasst mit einem Blick den Ernst der Lage. Sein Freund hat, wie so oft, wie fast beinahe immer, Recht behalten. Eine Frau ertrinkt, während er rumsteht und redet. Was gibt es Schöneres als einen Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Tausende und Abertausende Male hatte er sich in seiner Kindheit und später in seiner Jugend, die er beide in der Wüste

verbrachte, vorgestellt, wie es wäre, einen Menschen vor dem Ertrinken zu retten; dazu war zugegeben allerhand Fantasie nötig, andererseits so schwierig war es auch wieder nicht; Fadoul färbte in seiner Vorstellung das unendliche ihn umgebende Wüstensandmeer blau, er ließ Regen fallen und die Palmwedel wurden in seinen Träumen zu grünen Unterwasseralgen, aber während er noch so vor sich hin sinnierte, befand sich in der unwirtlichen Wirklichkeit, in die er gerade seinen Zeh hineinsteckte, eine Frau in offensichtlicher Lebensgefahr, und ihm fiel ein, dass er nicht schwimmen konnte.

ELISIO Ich geh allein.

FADOUL Also gut, ich versuchs.

ELISIO Wohin. Siehst du sie noch.

FADOUL Eine Hand, da, eine Hand.

ELISIO Gradeaus. Los.

FADOUL Und dann.

ELISIO Retten.

FADOUL Wir bringen sie ins Krankenhaus.

ELISIO Jaa.

FADOUL Die nehmen unsere Personalien auf.

ELISIO Das ist doch jetzt egal.

FADOUL Das ist nicht egal.

ELISIO Wir bringen sie hin, vors Krankenhaus, und sie geht hinein.

FADOUL Geht sie nicht. Sie ist bewusstlos.

ELISIO Wir legen sie vor den Eingang und klingeln. *Pause*. Aber sie kann nicht sagen, was passiert ist.

FADOUL Die wollen Papiere. Sie halten uns fest. Ohne Papiere. Und dann. *Pause*. Vielleicht ist sie auch illegal. Dann wären wir zu dritt.

ELISIO Wir sagen was Falsches und hauen ab.

FADOUL Schnell sein und schlau.

ELISIO Genau.

FADOUL Genau.

*Schweigen.*

FADOUL Wo ist sie.

ELISIO Seh sie nicht mehr. Seh sie nicht mehr. Seh sie nicht mehr.

FADOUL Die Wellen. Und das – Da – Da – Da –

ELISIO Was – Wo – Halloo –

FADOUL Nur Schaum. Nur Schaum.

ELISIO Wo – Wo – Wo ist sie –

FADOUL Nichts.

*Schweigen.*

FADOUL Nichts.

*Schweigen.*

ELISIO Du, du missgebürtiger Sohn einer fetten Kojotin du heulende Windarschgeige du Wüstenbastard du Sandflohwirt du Sandalenkretin du Oasenschmarotzer du Palmwedelträger du verweichlichter Haremsficker du schmieriger Nachwuchsölbohrer du hinterfotzige Wanderdüne –

*Er geht Fadoul an die Gurgel. Sie prügeln sich. Fadoul gewinnt. Pause.*

FADOUL Du kannst dich wieder anziehen. *Pause.* ZIEH DICH WIEDER AN.

*Die Fläche des Meeres ist leer. Wellen schlagen am Strand an und verlassen ihn wieder. Der Strand ist nackt bis auf den Stapel Kleider.*

## 2.

### *Frau Habersatts Fälle I*

FRAU HABERSATT Das reißt die ganze Straße auf, das Licht von Ihrem Bewegungsmelder da.

*Pause.*

Kann ich kurz reinkommen. Darf ich.

*Pause.*

Ihre Uhr tickt sehr laut.

FRAU Die Frau betrat einfach unsere Diele. Und dann betrat sie unser Wohnzimmer. Sie, wie soll ich sagen, sie schlich sich an den Wänden entlang. Und mein wortlos gewordener Mann ging hinter ihr her, mit ausgebreiteten Armen, als wollte er ein Huhn einfangen, oder wollte er es verscheuchen. Aber er wagte nicht, sie anzufassen.

FRAU HABERSATT Sie haben aber viele Bücher.

*Schweigen.*

Ein Gefühl wie in der Kirche.

Andächtig.

*Pause.*

Die vielen eingeschlossenen Worte. Haben Sie die alle befreit.

Haben Sie die alle gelesen.

*Pause.*

Mein Gott, werden Sie denken, mein Gott,  
schon wieder so eine Zeitschriftenprobeaboidiotin,  
falsch.

Ich selber würde nie ein Zeitschriftenabo  
an der Haustür kaufen,

da werden Sie nur betrogen.

Drei bestellt, sechs geliefert,

und es verlängert sich automatisch um ein Jahr,

da kann man gar nichts machen.

Sie sind sicher Mitglied in einem Buchclub.

Das ist eine hygienische Sache,

die Bücher aus der Leihbibliothek haben so  
schmierige Seiten und Pusteln auf den Einbänden.

*Pause.*

Mein Sohn hat Gedichte geschrieben,  
das sollten Sie wissen.

*Pause.*

Du meine Rose du

Ich liebe dich immerzu

Du meine Rose du

und pflücke dich in der Fruh